

Kleine Anfragen zur Beantwortung in der Fragestunde des Landtags

Die Abgeordneten Björn Thümler, Jens Nacke, Reinhold Hilbers, Martin Bäumer, Karl-Heinz Bley, Bernd Busemann, Christian Calderone, Ansgar Focke, Clemens Große Macke, Bernd-Carsten Hiebing, Gerda Hövel, Burkhard Jasper, Clemens Lammerskitten, Heinz Rolfes, Dr. Stephan Siemer, Annette Schwarz und Ulf Thiele (CDU) hatten am 4.11.2015 gefragt:

(Anfrage 12; Drucksache 17/4530, S.6-7)

Warum teilt die Landesregierung in ihrem Förderkontingent für den ländlichen Raum einem Einwohner in Weser-Ems 266,26 Euro zu und einem Einwohner in Leine-Weser 643,59 Euro?

Vorbemerkung der Abgeordneten:

Aus einem Schreiben der Arbeitsgemeinschaft der Landkreise und kreisfreien Städte in Weser-Ems geht hervor, dass das Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz das Mittelkontingent für die Region Weser-Ems drastisch reduziert habe. Dies sei abweichend von den maßgeblichen Strukturdaten für die Förderung des ländlichen Raumes geschehen und sei ein bislang einmaliger Vorgang. Dadurch würden gerade der ländliche Raum Weser-Ems und seine Kommunen in unangemessener Weise benachteiligt. Den ländlichen Kommunen werde auf diese Weise die gerade für sie vorgesehene und bestimmte Förderung vorenthalten. In dem Brief steht: „Ein Mittelkontingent von nur 25 % widerspricht allen maßgeblichen Strukturdaten. Weser-Ems hat einen Anteil von 31,4 % an der Gesamtbevölkerung Niedersachsens und einen Anteil an der Gesamtfläche von ebenfalls 31,4 %. Der Anteil an der landwirtschaftlichen Nutzfläche beträgt 35,6 %, in Braunschweig 14,8 % und in Leine-Weser 18,8 %. Der Anteil der landwirtschaftlich Beschäftigten beläuft sich in Weser-Ems auf 42 %, in Braunschweig auf 8,9 % und in LeineWeser auf 18,2 %.“ Es wird weiterhin darauf verwiesen, dass es auch in der Region Weser-Ems sehr strukturschwache Bereiche gebe. Zudem sei die eigentliche Zielrichtung der PFEIL-Mittel gerade nicht ausschließlich oder zumindest überwiegend die Lösung demografischer Probleme. Insofern werde die Übergewichtung des demografischen Faktors für nicht gerechtfertigt gehalten. Abgesehen davon kämen auch auf Nordwestniedersachsen in den nächsten Jahren erhebliche Probleme zu.

1. Nach welchen Kriterien wurden die Mittelkontingente aus dem ELER-Fonds in der Vergangenheit innerhalb Niedersachsens verteilt?

2. Nach welchen Kriterien werden die Mittelkontingente aus dem ELER-Fonds in Zukunft innerhalb Niedersachsens verteilt?

3. Warum nimmt die Landesregierung bei der Zuteilung der Mittelkontingente aus dem PFEIL-Programm künftig keine Rücksicht auf die oben erwähnten Strukturdaten und den Anteil der Einwohner im ländlichen Raum in Weser-Ems von 42 %?

Antwort des Niedersächsischen Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz namens der Landesregierung am 13.11.2015:

(Anfrage 12; Drucksache 17/4595, S.17-18)

Vorbemerkung der Landesregierung:

Die Landesregierung stärkt die ländlichen Räume und unterstützt die Gebiete, die besonders unter den Folgen des demografischen Wandels leiden. Während die zur Verfügung stehenden Fördermittel für die ländlichen Räume bundesweit um 8 % gegenüber der vorangegangenen Förderperiode gesunken sind, konnte die Landesregierung bei den Verhandlungen in der Agrarministerkonferenz für den Planungszeitraum 2014 bis 2020 einen Zuwachs um 15 % erzielen. Durch den neuen Verteilerschlüssel der ELER-Mittel auf Bundesebene stehen nun für Niedersachsen 144 Millionen Euro mehr an Fördermitteln im Vergleich zur EU-Förderperiode 2007 bis 2013 zur Verfügung. Ein deutlicher Anteil dieser Mittel kommt den Maßnahmen der integrierten ländlichen Entwicklung zugute. Insgesamt umfasst die Säule Regionalentwicklung des ELER-Programms PFEIL nunmehr rund 300 Millionen Euro. Zudem wurden die Vergabemöglichkeiten ausgeweitet und verbessert. Deshalb stehen zukünftig für die Förderung der ländlichen Räume insbesondere in den Bereichen wie Dorferneuerung und Basisdienstleistungen sowie erstmals auch für den Breitbandausbau deutlich mehr ELER-Mittel zur Verfügung. Vor diesem Hintergrund ist die in der Anfrage ausgedrückte Sorge, dass eine Region zukünftig weniger Fördermittel erhalte, unbegründet. Konkret ist vielmehr zu erwarten, dass ein Großteil der landwirtschaftlichen Programme insbesondere dem Nordwesten des Landes zugutekommen wird. So erfasst etwa die neu eingeführte Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete große Flächen des Bezirkes Weser-Ems und Lüneburg, aber kaum Flächen in Süd- und Ostniedersachsen. Zudem ist der Bezirk Weser-Ems die einzige niedersächsische Region, die an einem grenzüberschreitenden INTERREG-Programm teilnehmen kann. Im Zusammenspiel mit den europäischen Partnern ist es der Landesregierung im Rahmen der Programmkoordination gelungen, das INTERREG-A-Programm für die grenzüberschreitende Kooperation mit den Niederlanden erstmals in der Förderperiode 2014 bis 2020 mit insgesamt rund 444 Millionen Euro Programmmitteln aus dem EFRE und nationalen Kofinanzierungsmitteln auszustatten und auf niedersächsischer Seite auf die gesamte Weser-Ems-Region auszuweiten. Wegen dieses Zusammenspiels verschiedener Förderinstrumente ist es auch nicht sinnvoll, isoliert zwei Zahlen miteinander zu vergleichen, ohne die Gesamtsituation zu betrachten. Da der Großteil der ELER-Mittel durch die vier Ämter für regionale Landesentwicklung (ÄrL) bewirtschaftet wird und es in diesem Förderbereich somit keine zentrale mittelbewirtschaftende Stelle gibt, wurden den vier ÄrL zu Beginn der neuen Förderperiode gleich große Bewirtschaftungsansätze zugewiesen. Bei dieser Zuweisung handelt es sich nicht um ein Vergabekriterium, sondern um eine Ausgangsannahme, die im weiteren Verlauf der Förderperiode bedarfsoptimiert angepasst werden kann, wie das im Übrigen auch in der Vergangenheit gemacht worden ist, um zu vermeiden, dass Fördermittel verfallen.

1. Nach welchen Kriterien wurden die Mittelkontingente aus dem ELER-Fonds in der Vergangenheit innerhalb Niedersachsens verteilt?

Die vorherige Landesregierung nahm die Mittelbewirtschaftsplanung für die elf Ämter für Landentwicklung auf der Grundlage unterschiedlicher Kriterien wie allgemeine Strukturdaten (Anzahl Einwohner, Fläche), landwirtschaftliche Strukturdaten (landwirtschaftlich genutzte Fläche, Betriebe größer 2 ha), Steuereinnahmekraft je Einwohner und Siedlungsstruktur vor. Kriterien, die dem demografischen Wandel Rechnung trugen, blieben dabei trotz des Berichts der Enquetekommission des Niedersächsischen Landtages zum demografischen Wandel, der im Jahr 2007 den vorliegenden dringenden Handlungsbedarf aufzeigte, unberücksichtigt.

2. Nach welchen Kriterien werden die Mittelkontingente aus dem ELER-Fonds in Zukunft innerhalb Niedersachsens verteilt?

Wie in der Antwort zu Frage 1 aufgezeigt, greifen die in der vergangenen Förderperiode angewandten Kriterien für die Mittelbewirtschaftsplanung ohne Berücksichtigung der demografischen Effekte zu kurz, um den landesentwicklerischen Herausforderungen gerecht zu werden. Bei der 25-prozentigen Verteilung handelt es sich - wie schon in der Vorbemerkung ausgeführt - um eine Verteilungsannahme. Der Erfolg von Anträgen ist abhängig davon, inwieweit sie der Förderpolitik der EU für die Entwicklung der ländlichen Räume entsprechen, die unabhängig von der landwirtschaftlichen Prägung ist und für die beispielsweise die soziale Eingliederung, die Bekämpfung der Armut und die wirtschaftliche Entwicklung in den ländlichen Räumen zu berücksichtigen ist. Daher hat die Landesregierung auch im ELER mit den Kriterien „Demografie“ und „strukturschwache Räume“ die Förderpolitik den aktuellen Herausforderungen und Entwicklungstendenzen angepasst.

3. Warum nimmt die Landesregierung bei der Zuteilung der Mittelkontingente aus dem PFEIL-Programm künftig keine Rücksicht auf die oben erwähnten Strukturdaten und den Anteil der Einwohner im ländlichen Raum in Weser-Ems von 42 %?

Die Landesregierung berücksichtigt auch weiterhin bei der landesinternen Mittelbewirtschaftsplanung maßgebliche regionale Strukturdaten und hat das Kriterien-Set an die aktuellen landesentwicklerischen Herausforderungen insbesondere mit Blick auf die ländlichen Räume angepasst und erweitert. Auf die Antwort zu den Fragen 1 und 2 wird verwiesen. Auch bei der Verteilung der ELER-Mittel auf die Bundesländer wird nicht auf die Kriterien Einwohner, Fläche oder landwirtschaftliche Nutzfläche abgestellt.